

# Schwanheimer Zeitung

(Schwanheimer Anzeiger)



Die Schwan. Zeitung erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnement 50 Pfg. monatlich frei ins Haus, oder 50 Pfg. in der Expedition abgeholt; durch die Post vierteljährlich Mk. 1.80 ohne Postgeld.  
Redaktion und Expedition:  
Baroneßstraße 3. Telefon: Amt Hansa, Nr. 1720.

Anzeigen: Die fünfgepallene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Aufträgen und öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inseraten-Annahme auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.  
Redaktion und Expedition:  
Baroneßstraße 3. Telefon: Amt Hansa, Nr. 1720.

## Ämtliches Verkündigungsorgan für die Gemeinde Schwanheim

Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

### Ämtlicher Teil.

#### Bekanntmachung.

Der Bezugshöchstpreis für Vollmilch beträgt von Montag, den 30. d. Mts., ab einschließlich Lieferung zur Sammelstelle 50 Pfennig je Liter.  
Der Verkaufspreis ab Sammelstelle 54 Pfennig je Liter.  
Schwanheim a. M., den 28. September 1918.  
Der Bürgermeister: Diefenhardt.

#### Bekanntmachung.

Das Krankenfleisch wird am Dienstag, den 1. Oktober d. Js. vormittags von 8—9 Uhr bei Metzger May ausgegeben.  
Die Bezugsscheine hierfür werden um dieselbe Zeit auf Zimmer 1 des Rathhauses ausgegeben.  
Schwanheim a. M., den 28. September 1918.  
Der Bürgermeister: Diefenhardt.

#### Bekanntmachung.

Montag den 30. d. Mts., vormittags von 9—12 Uhr können auf Zimmer 7 des Rathhauses die Mahllarten für Gerste oder Hafer für die Selbstversorger in Empfang genommen werden.  
Schwanheim a. M., den 28. September 1918.  
Der Bürgermeister: Diefenhardt.

#### Bekanntmachung.

Ein großer Teil der Einwohner hat die Haushaltslisten für die Kartoffelversorgung noch nicht ausgefüllt.  
Die Säumigen werden nun letztmals aufgefordert, die Listen am Montag vormittag auf der Polizeiwache abzugeben, da die betr. Personen sonst auf rechtzeitige Lieferung der Kartoffeln nicht rechnen können.  
Schwanheim a. M., den 27. September 1918.  
Der Bürgermeister: Diefenhardt.

#### Bekanntmachung.

Der Rentner Michael Christ in Höchst a. M. läßt seine in hiesiger Gemarkung belegenen Grundparzellen auf 6 Jahre verpachten. Beginn der Verpachtung am Montag, den 30. d. Mts., nachmittags 3 1/2 Uhr im Saale „Zum Schwanen“ bei Arnold Henninger hier. Bedingungen liegen auf dem Rathause offen.  
Schwanheim a. M., den 26. September 1918.  
Der Ortsgerichtsvorsteher: Diefenhardt.

### Bekanntmachung.

Die Bullenstation ist zum Zuführen der Rüge von Montag ab von vormittags 7—8 und nachmittags von 4—5 Uhr geöffnet.  
Schwanheim a. M., den 28. September 1918.  
Der Bürgermeister: Diefenhardt.

### Anordnung

#### Über das Schlachten von Schafklammern.

Auf Grund des § 4 der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichsanwalters über ein Schlachtverbot für trüchtige Rüge und Samen vom 26. August 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 515) bestimme ich hierdurch unter Abänderung meiner Anordnung vom 20. Januar 1918 folgendes:  
§ 1. Das durch die Anordnung vom 20. Januar 1918 ausgesprochene Verbot der Schlachtung aller in diesem Jahre geborenen Schafklammern wird für Bodklammer und Hammelklammer mit dem 1. Oktober d. Js. aufgehoben.  
Ausnahmen von dem Verbot für weibliche Schafklammer dürfen — unbeschadet der Vorschrift in § 2 der Anordnung vom 20. Januar 1918 über Rugschlachtungen — auch vom 1. Oktober ab nur aus dringenden wirtschaftlichen Gründen, in der Regel nur für solche Klammern, die zur Aufzucht geeignet sind, vom Landrat, in Stadtkreisen von den Orts-polizeibehörden, zugelassen werden.  
§ 2. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden gemäß § 5 der Eingangs erwähnten Bekanntmachung mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft.  
Berlin, den 10. August 1918.  
Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten:  
J. A.: Helliö.

### Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 26. September 1918.  
Der Bürgermeister: Diefenhardt.

### Verordnung

#### Über Kartoffeln. Vom 2. September 1918.

Auf Grund der Verordnung über die Kartoffelversorgung vom 18. Juli 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 738) wird bestimmt:  
§ 1. Die Versorgung der Bevölkerung mit Speisekartoffeln aus der Herbstkartoffelernte 1918 (§ 2 der Ver-

ordnung über die Kartoffelversorgung) ist nach dem Grundsatz zu regeln, daß der Wochenkopfsatz der versorgungsberechtigten Bevölkerung vorläufig bis zu sieben Pfund Kartoffeln beträgt.

§ 2. Die Kommunalverbände haben zur Deckung des Bedarfs an Kartoffeln nach Anweisung der Reichskartoffelstelle oder der Vermittlungsstellen (§ 6 der Verordnung über die Kartoffelversorgung) die in ihrem Bezirke geernteten Kartoffelmengen sicherzustellen. Bei Kartoffelerzeugern mit 200 Quadratmeter Kartoffelanbaufläche und weniger findet eine Sicherstellung nicht statt.

§ 3. Die sicherzustellenden Mengen sind für jeden einzelnen Kartoffelerzeuger, sodann für jede Gemeinde, jeden Kommunalverband und jede Vermittlungsstelle festzustellen.

Der Feststellung bei dem einzelnen Kartoffelerzeuger ist ein nach Maßgabe der Anordnungen der Reichskartoffelstelle geschätzter Erntertrag zugrunde zu legen. Von dem Ertrage sind abzugiehen; der Eigenbedarf des Kartoffelerzeugers und der Angehörigen seiner Wirtschaft nach dem Maßstab von 1 1/2 Pfund für den Tag und Kopf, der Saatgutbedarf in Höhe von 40 Zentnern für das Hektar der Anbaufläche 1918, sowie die von dem Ausschuss für Pflanzkartoffeln der landwirtschaftlichen Körperschaften Deutschlands als Originalzüchtungen oder Staudenauslese (Eigenbau) erklärten Saatkartoffeln.

Die verbleibende Menge wird sichergestellt. Trotz der Sicherstellung darf der Kartoffelerzeuger Kartoffeln der im § 7 Abs. 1 Satz 1 bezeichneten Art in der eigenen Wirtschaft verwenden, sowie Kartoffeln gemäß den Vorschriften über den Verkehr mit Saatkartoffeln als Saatgut absetzen; die Verarbeitung der Kartoffeln in Brennerien, Trocknerien und Stärkefabriken ist nach Maßgabe der Bestimmungen in §§ 4, 5 zulässig.

§ 4. Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe dürfen in der eigenen Brennerie so viel selbstgebaute Kartoffeln verarbeiten, als dem für das Betriebsjahr 1918/19 festgesetzten Durchschnittsbrände bei einem Verbrauche von 18 Zentnern Kartoffeln für das Hektoliter reinen Alkohol entspricht. Das gleiche gilt für Genossenschaften und sonstigen Vereinigungen, die eine Brennerie betreiben, hinsichtlich der von den Mitgliedern gebauten Kartoffeln.

Die Reichskartoffelstelle trifft mit Zustimmung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts die näheren Bestimmungen. Mit Zustimmung der Reichskartoffelstelle

### Harle Prüfung.

Roman von Max Hoffmann.

Nachdruck nicht gestattet.

1. Kapitel.

In dem großen Zimmer, dessen dichterhängte Fenster nach dem Vorgarten der Villa gingen, hörte man nur ab und zu die Seufzer des im Bett liegenden alten Herrn. Jede der drei außerhalb noch anwesenden Personen bemühte sich, die Stille des Krankenzimmers so wenig wie möglich zu stören, und es herrschte jene gedämpfte Stimmung, in der einer den anderen schon anblickt, um ängstlich auf dessen Antlitz etwas Unausprechliches zu lesen, voll Furcht, daß jeden Augenblick das Trübe, Schreckliche und doch Unabwendbare eintreten könne.

Frau Regierungsrat von Marleben, die junge Frau des Kranken, stand am Kopfende des Bettes und betrachtete mit auffallender Ruhe in den schönen Zügen den ganz zusammengefunkenen, weißhaarigen Vatten; die hochgewachsene Krankenschwester, eine Schwester, machte sich im Hintergrund an den auf dem Tisch stehenden Flaschen zu schaffen, und Fritz, der Sohn, sah mit vorgebeugtem Körper auf einem Sessel, hatte den Kopf in die Hände gelegt und starrte mit düsteren Blicken auf den Teppich.

„Er bleibt lange,“ sagte er endlich. Die schwüle Stille schien ihm offenbar peinlich zu sein.

„Das finde ich nicht,“ versetzte die junge Frau. „Vor einer Stunde ist er benachrichtigt worden, und da kann er gewiß nicht so schnell abkommen.“

„Von wem spricht Ihr?“ fragte der Kranke stöhnend.

„Ach so, von dem Justizrat! Wenn er nur erst da wäre. Ich fühle mich so sehr schwach.“

„Was? denn überhaupt nötig, Papa?“ fragte Fritz freundlich.

„Um ein Testament zu machen, dazu genügt doch jetzt ein einfaches Schriftstück mit eigenhändiger Unterschrift. Damit wäre die Sache erledigt gewesen, auch ohne den Justizrat.“

„Nein, nein,“ versetzte der Kranke erregt. „Besser ist besser. Ich bin noch vom alten Schlage, und es muß alles seine rich-

tige Ordnung haben. Nicht wahr, Berta?“ Er warf ihr einen zärtlichen Blick zu, den sie etwas gezwungen erwiderte.

„Ganz wie Du es haben willst, lieber Mann. Obwohl Du weißt, daß ich der Meinung bin, auch Fritz müßte —“

„Nein, nein,“ warf der junge Mann rasch dazwischen. „Ich verzichte von vornherein. Hab's ja nicht nötig, während Sie, Frau Mutter, den Betrag sehr wohl brauchen können.“

Im übrigen lieber Papa, ist es meiner Ansicht nach bloß eine Form. Denn Du wirst bald wieder hergestellt sein und Dich noch eine ganze Zeit Deines Lebens freuen.“

Der Kranke schüttelte energisch den Kopf. „Daran ist gar nicht mehr zu denken. Ich fühle, es geht mit mir zu Ende. Und ich ziehe das auch einem Leben vor, wie ich es in der letzten Zeit gehabt habe. Diese Schmerzen möchte ich nicht mehr länger ertragen. Der Arzt ist doch auch bestellt?“

Frau Berta sah auf die Schwester. „Freulein Magdalena hat es besorgt, und Doktor Waldbow will heute abend noch einmal kommen.“

„Ja, er muß mir eine Morphiumeinspritzung machen, damit ich einige Binderung habe.“

Es klingelte draußen, und die Schwester ging hinaus, um gleich darauf einen jovial aussehenden Herrn in den sechziger Jahren einzulassen.

„Justizrat Heimgoth ist da,“ wandte sich Frau Berta zu ihrem Mann, und der Gemeldete trat teilnahmsvoll an das Bett.

„Danke, daß Du gekommen bist, lieber Freund,“ sagte der Regierungsrat. „Ich — ich möchte gern erst einige Worte mit Dir allein sprechen.“

Die anderen Anwesenden zogen sich auf diesen Wunsch sofort zurück, und die beiden alten Herren waren allein.

„Du weißt, daß meine Krankheit unheilbar ist und daß meine baldige Auflösung bevorsteht,“ begann der Regierungsrat ruhig und gefaßt. „Und auf eine abwehrende Bewegung des Justizrats führe er mit Bestimmtheit fort: „Nein, nein, gib Dir man keine Mühe, mir etwas vorzureden! Wir alten Jugendfreunde wollen uns doch gegenseitig nichts vormachen. Also, um gleich zu dem springenden Punkt zu kommen: Meine Frau wird ja eine gute Pension haben, aber ich möchte sie doch auch sonst noch sicher stellen, sowohl in meinem Kräfte-

steht. Diese Villa und mein sonstiges Vermögen soll ihr ganz allein gehören.“

„Alles?“

„Ja, alles. Mein Sohn hat sich in Amerika ein Vermögen erworben und braucht nichts von mir. Sie aber ist von Hause aus arm und recht unerfahren im Leben — und ich liebe sie so sehr.“

„Wird aber Dein Sohn unter allen Umständen einverstanden damit sein?“

„Ich habe schon mit ihm darüber gesprochen. Ja, er ist einverstanden. Er gönnt ihr alles, obwohl er sonst nicht gerade gut auf sie zu sprechen ist.“

„Er war ja wohl mit Deiner Wiederverheiratung vor vier Jahren nicht einverstanden?“

„Du lieber Himmel, so ist es immer, wenn ein alter Mann noch einmal Frühlingsgefühle in sich erwachen fühlt. So wurde auch ich von ihm und von manchem meiner Freunde schiel angesehen, als ich als zweiundsechzigjähriger das vierundzwanzigjährige, blühende Mädchen heiratete.“

„Und Du verlorst Deinen Sohn dadurch,“ warf der Justizrat mit einem Anflug von Bitterkeit ein.

„Glaube das nicht, lieber Freund! Fritz ist mir zugetan geblieben wie immer. Aber er ist ein offener, fast zu offener Charakter, und so gestand er mir gleich nach der still geleiteten Hochzeit, daß er beabsichtige, er könne seine junge, schöne Mutter nicht mit den Augen eines Sohnes ansehen.“

„Aber Du sagtest doch eben selbst, daß er nicht gerade gut auf sie zu sprechen sei?“

„Jetzt allerdings! Damals war das ganz anders.“

Der Justizrat ließ einen pfeifenden Ton hören. „Ach so! Er floh damals gewissermaßen vor sich selber nach Amerika?“

„So schlimm war's nun gerade nicht. Er legte mir alles klar dar und ging im Auftrage einer Großfirma hinüber. Er ist einer von den seltenen und glücklichen Menschen, die ihr Herz völlig in ihrer Gewalt haben. Verstandeserwägungen und Geschäftsaussichten gingen hier noch dazu parallel, und sein rasch ausgeführter Entschluß ist ja auch zum Guten ausgefallen. Er hat sich selbständig gemacht und steht bereits in bezug auf seine Einnahmen gebührend besser da, als ich, der ich im Dienste des Staates ergraut bin.“



oder der von ihr beauftragten Stelle dürfen Kartoffeln auch in anderen als den im Abs. 1 vorgesehenen Fällen in Brennereien verarbeitet werden.

§ 5. Kartoffeln dürfen in Trocknerien und Stärkefabriken insoweit verarbeitet werden, als sie von der Reichskartoffelstelle oder von ihr bestimmten Stellen zu Verarbeitung freigegeben oder zugewiesen sind.

Die Reichskartoffelstelle trifft mit Zustimmung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamtes die näheren Bestimmungen.

§ 6. Die Vorschriften über die Ablieferung der hergestellten Erzeugnisse an die Trocknerkartoffel-Verwertungsgesellschaft, die Spirituszentrale oder die Süddeutsche Spiritusindustrie, Kommanditgesellschaft auf Aktien, Zweigniederlassung München, bleiben unberührt.

§ 7. Kartoffeln dürfen nur verfüttert werden, wenn sie nicht gesund sind oder die Mindestgröße von 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) nicht erreichen. Das Einsäuern von Kartoffeln ist verboten.

Erzeugnisse der Kartoffeltrocknerie und der Kartoffelstärkefabrikation dürfen weder verfüttert noch zu Futterzwecken vergällt oder mit anderen Stoffen vermengt werden. Dies gilt nicht von Erzeugnissen der Kartoffeltrocknerie, die von der Reichskartoffelstelle oder der von ihr bestimmten Stelle zur Verfütterung freigegeben sind.

§ 8. Wer den Anordnungen einer Landeszentralbehörde, eines Kommunalverbandes oder einer Gemeinde über die Sicherstellung und Lieferung der sichergestellten Kartoffeln zuwiderhandelt, wird, soweit nicht eine Bestrafung nach § 18 Nr. 2 der Verordnung über die Kartoffelversorgung eintritt, mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark oder mit Haft bestraft.

Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen in den §§ 4, 5, 7 werden nach § 18 Nr. 1 der Verordnung über die Kartoffelversorgung bestraft.

§ 9. Die Verordnung über Kartoffeln vom 16. August 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 713) und die Verordnung über die Verarbeitung von Kartoffeln in Trocknerien, Stärkefabriken und Brennereien vom 11. Oktober 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 898) werden aufgehoben.

§ 10. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 2. September 1918.

Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes.  
von Waldow.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 28. September 1918.  
Der Bürgermeister: Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Montag, den 30. September wird in der Behausung des Unterzeichneten das erste Ziel der Kirchensteuer erhoben.  
Schwanheim a. M., den 28. September 1918.  
Der Kirchenrechner: Staab.

## Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 27. Sept. 1918. (W.L.B.)  
Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

In der Champagne zwischen den Höhen westlich der Suippes und der Aisne, sowie nordwestlich von Verdun zwischen den Argonnen und der Maas haben Franzosen und Amerikaner gestern mit starken Angriffen begonnen. Der Artilleriekampf dehnte sich über die Höhen westlich der Suippes nach Westen bis Reims über die Maas, nach Osten bis zur Mosel aus. Dort folgten nur Teilangriffe. Sie wurden nach heftigen Kämpfen abgewiesen. Bei ihrer Abwehr östlich der Maas zeichneten sich auch österreich-ungarische Truppen aus.

An den Hauptangriffsfronten leitete gewaltiges Artilleriefeuer die Infanterieschlacht ein. Westlich der Aisne brach der Franzose, östlich von den Argonnen der Amerikaner

unter Einsatz zahlreicher Panzerwagen gegen unsere Stellungen vor. Befehlsgemäß wichen unsere Vorposten kämpfend auf die ihnen zugewiesenen Verteidigungslinien aus. Bei Tahure und Ripont gelang es dem Gegner in seinen bis zum Abend fortgesetzten Angriffen über unsere vordere Kampflinie hinaus bis auf die Höhen nordwestlich von Tahure und bis Fontaine-en-Dormois vorzudringen. Hier regelten Reserven den örtlichen Einbruch des Gegners ab. Mit besonderer Stärke führte er seine Angriffe gegen unsere Stellungen zwischen Aubertoe und südöstlich von Somme-Py. Sie brachen vor unseren Kampflinien unter schwersten Verlusten für den Feind zusammen. Auch nördlich von Cernay scheiterten die bis zum Abend mehrfach wiederholten feindlichen Angriffe. In den Argonnen schlugen wir Teilangriffe des Feindes ab.

Zwischen den Argonnen und der Maas stieß der Feind über unsere vordere Kampflinie hinaus bis Montblainville-Montfaucou und bis an den Maasbogen nordöstlich von Montfaucou vor. Hier brachten ihn unsere Reserven zum Stehen.

Der Feind konnte somit an einzelnen Stellen unsere Infanterie- und vordere Artillerielinien erreichen. Der mit weitgestreckten Zielen unternommene französisch-amerikanische Durchbruchversuch ist am ersten Schlachttag an der Zähigkeit unserer Truppen gescheitert. Neue Kämpfe stehen bevor.

Der Erste Generalquartiermeister:  
Ludendorff.



## Der Taler spricht:

Bin ich ein Wicht,  
Des Mühsens und Scharrens  
Und Wahrens nicht wert?  
Wer schmiedet aus mir  
Das deutsche Schwert?  
Da hat ihn die „Neunte“  
Schweigend genommen:  
Er ist in die rechte  
Schmiede gekommen.

Abendbericht.

Berlin, 27. Sept., abends. (W.L.B. Amtlich.)

Zwischen den von Arras und Peronne auf Cambrai führenden Straßen und gegen die Siegfried-Front westlich Le Châtelet haben Angriffe der Engländer und Amerikaner unter gewaltigem Einsatz an Truppen und Material begonnen. Der Angriff in Richtung auf Cambrai gewann Gelände. In der Champagne sowie zwischen Argonnen und Maas sind erneute schwere Angriffe der Franzosen und Amerikaner gescheitert.

## Tagesbericht der Verbündeten.

Wien, 27. Sept. (W. B.) Amtlich wird verlautbart: An der Tiroler und venetianischen Gebirgsfront Artilleriekämpfe und Patrouillengefechte.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz nahmen österreichisch-ungarische Truppen an den Kämpfen östlich der Maas rühmlichen Anteil.

Der Chef des Generalstabes.

Das bulgarische Waffenstillstands-Angebot.

Sofia, 26. Sept. (W. B.) Meldung der Bulgarischen Telegraphenagentur. Die Parteien des Regierungsblochs veröffentlichten folgende Note: In Übereinstimmung mit den Parteien des Blocks hat die Regierung gestern, am 25. September, nachmittags 5 Uhr, dem Gegner ein amtliches Waffenstillstandsangebot gemacht. Die Parteien des Blocks richten an Heer und Bevölkerung die Mahnung,

die militärische und die öffentliche Disziplin zu wahren, die so nötig ist für die glückliche Durchführung unserer Absichten in diesen Zeiten, die für das soeben eingeleitete Friedenswerk entscheidend sind. Die Nationalversammlung ist auf den 30. September einberufen.

Das bulgarische Waffenstillstandsangebot.

Berlin, 27. Sept. (W. B.) Ueber die Lage in Sofia und zur Beurteilung des vom Ministerpräsidenten Malinow nach Verständigung mit dem Regierungsbloch des Parlamentes unternommenen Schritts liegt zur Stunde weiteres Material, aus dem man sichere Schlüsse auf die Entwicklung ziehen könnte, noch nicht vor. Es läßt sich nicht erkennen, ob Malinows Schritt unter dem Eindruck der militärischen Niederlagen und in einer pessimistischen Einschätzung der durch Balkankrieg und Weltkrieg erschöpften Kräfte des Landes erfolgt ist, oder ob er ein schon seit einiger Zeit überlegter politischer Schachzug des Nachfolgers Radostawows ist, der ja gewisser Neigungen zur Entente immer verdächtig war, und, wie ein hiesiges Blatt für möglich hält, darauf spekuliert, auf Kosten des Königs Ferdinand für das Land herauszuschlagen, was herauszuschlagen ist. Es gibt Anhaltspunkte für eine solche Auffassung, und Publizisten, die jüngst in Budapest Unterhaltungen mit Staatsmännern gepflogen haben, wissen mitzuteilen, daß nüchterne und einsichtige Beobachter, die aus Bulgarien kamen, mit Versuchen und Bestrebungen, wie wir sie jetzt sehen, gerechnet haben. Das „Berliner Tageblatt“ erwähnt auch, daß König Ferdinand wußte und weiß, daß sein Schicksal mit der bisherigen Politik verknüpft ist und daß die Malinow-Gruppe mit seinem Sturz einen Friedensvertrag erkaufen will. So kann man annehmen, daß König Ferdinand sich Mühe geben wird, soweit sein Einfluß reicht, diese Malinowsche Politik eines Sonderfriedens mit der Entente zu verhindern. Die Bulgaren sind ihrer Natur nach kühle Realpolitiker, aber nach Nachrichten, die neuerdings aus Sofia vorliegen, scheint in der Armee doch ein Verständnis für Bundesstreue vorhanden zu sein, denn es wird berichtet, daß aus Armeekreisen heraus sich Widerstand gegen die Malinowsche Politik geltend mache. Viel wird natürlich davon abhängen, ob die zum Teil schon angekommenen, zum Teil noch unterwegs befindlichen deutschen und österreich-ungarischen Divisionen im Stande sein werden, die Feinde zum Stehen zu bringen und die militärische Lage wieder herzustellen. So schwer es in solch gespannten Zeiten wird, man muß doch einige Tatsachen abwarten, bis man die Folgen dieses Waffenstillstandes und Friedensangebotes ermessen kann. Darüber daß seine Folgen sehr ernst sein und sich etwa nicht nur auf das Ausscheiden Bulgariens aus der Kriegsführung beschränken werden, besteht natürlich kein Zweifel. Eine nicht nur militärische, sondern auch politische Rückwirkung in erster Linie auf die an Bulgarien grenzenden Länder wäre unausbleiblich.

Die Preise für alle zur Zeitungsherstellung nötigen Materialien sind seit der letzten Bezugspreiserhöhung im vorigen Jahr in ganz außerordentlichem Maße weiter gestiegen, ebenso sind in den Löhnen, Gehältern und Zustellungskosten fortgesetzt weitere Steigerungen eingetreten. Um für einen Teil dieser Mehrkosten Deckung zu finden, sieht sich der unterzeichnete Verlag gleich wie die anderen deutschen Blätter gezwungen, ab 1. Oktober den Bezugspreis zu erhöhen.

Die „Schwanheimer Zeitung“ kostet ab 1. Oktober frei ins Haus gebracht monatlich 65 Pfg., in der Expedition abgeholt 60 Pfg.

Verlag der „Schwanheimer Zeitung“.

## Harte Prüfung.

Roman von Max Hoffmann.

2

Nicht bloß ergraut, dachte der Justizrat, als er seine Blide über das Gesicht des vor ihm Liegenden schweifen ließ. Diese eingefallenen, ganz greisenhaften Züge, die erloschenen, tief liegenden Augen, die unheimlich spitz hervorragende Nase künden an, daß der Tod hier bereits seinen Stempel aufgedrückt hatte. Und doch hatte dieser Mann immer äußerst solide gelebt, sich wenig von den sogenannten Freuden des Lebens gewährt, die sich für junge Männer durch lange Beschwerden rächen. Es ist da ein Geheimnis, philosophierte der Justizrat für sich. Der eine stürzt durchs Leben dahin, und selbst schmutzige Ausschweifungen können ihm gar nichts anhaben; der andere lebt mäßig wie ein Einsiedler und ist doch bald mit seinen Kräften am Ende. Die dumpfe Stimme seines Freundes riß ihn aus seinen seltsamen Betrachtungen.

„Du siehst mich so teilnehmend an“, sagte Regierungsrat Marleben. „Gast recht! Beileben wir uns also! Dort im Geldschrank wirft Du alles finden.“

„Ich habe die Banknoten und Geldrollen heute vormittag durch Fritz von der Bank holen lassen, nachdem alle Papiere verkauft worden sind. Meine Frau soll alles in bar haben, damit sie ganz freie Verfügung hat und damit anfangen kann, was sie will. Willst Du die Aufnahme machen?“

„Sofort! Aber wir können doch wohl beide nicht so ganz allein — ich habe draußen meinen Bureauvorsteher —“

„Bitte, laß ihn nur hereinrufen! Und nachdem wir nun miteinander geplaudert haben und Du hinreichend unterrichtet bist, können ja auch die übrigen hereinkommen, auch die Schwester. Ich habe keine Geheimnisse.“

Der Wunsch des Kranken wurde erfüllt, und nach den ätzend gemachten Angaben schrieb der Bureauvorsteher rasch das einfache Testament nieder. Dann trat der Justizrat mit dem Schriftstück auf einer Schreibunterlage an das Bett und hielt es so hin, daß Marleben so bequem wie möglich mit der Feder seinen Namen darunter setzen konnte. Aber der Fieberhitzer lag in seiner zitternden Hand hin und her, sobald er das Papier damit berührte. Er sah den Justizrat kläglich an.

„Es geht nicht“, jammerte er. „Mein Schreibcramp ist in den letzten Jahren so entsetzlich geworden, daß ich kaum einen ordentlichen Federstrich machen kann. Ich werde das ganze Schreiben durch Meise verderben.“

„Aber bitte, lieber Freund“, tröstete ihn der Justizrat. „Es ist gar nicht so schlimm, wie Du denkst. Ohne Deine Unterschrift wäre ja die ganze Sache wertlos. Gib Dir nur etwas Mühe! Du mußt Vertrauen zu Dir haben, dann wirst Du schon die paar Buchstaben fertig bekommen. Ich werde gar nicht hinschauen, keiner der Anwesenden darf hinschauen, wenn Du schreibst.“

Alle wandten sich ab, und nach einiger Zeit sagte Marleben: „Hier, mein Lieber! Die Unterschrift ist wirklich besser geworden, als ich's für möglich hielt.“

„Siehst Du“, lächelte der Justizrat, „daß noch hinreichende Willenskraft in Dir steckt! Nach dieser Tat hoffe ich auch in gesunder Beziehung von Dir noch das Allerbeste. Nur Mut.“

„Die Sache wird schon schief gehen“, ergänzte Marleben mit grimmigem Galgenhumor. In demselben Augenblick aber stöhnte er laut auf und krümmte sich förmlich auf seinem Schmerzenslager. Alle Anwesenden schwiegen erschrocken. Sie wußten, daß es einem, der Schmerzen hat, nur lästig ist, wenn man dabei auf ihn einredet, ohne ihm Binderung bringen zu können.

Als der Anfall etwas nachgelassen hatte, seufzte der Kranke: „Diese Schmerzen in der Hüfte und im Bein sind kaum zu ertragen. Sollte Gott, es wäre bald mit mir vorbei! Und dabei weiß der Arzt noch nicht einmal genau, was es eigentlich ist. Bald spricht er von Ischias, bald von Neuralgie. Nun hat er mich monatelang mit Elektrisieren gequält, und es hat so gut wie gar keinen Erfolg gehabt. Jedenfalls muß er mir heute noch auf irgend eine Weise Binderung verschaffen. Er ist bestürzt!“ wandte er sich an seine Frau.

„Wie ich Dir schon sagte“, versetzte sie. „Er hat versprochen, um 8 Uhr hier zu sein.“

„Diese Morphiumeinspritzungen sind das Einzige, was mir noch über die Stunden des Leidens hinweghilft.“

„Ja“, bestätigte der Justizrat, „sie bringen den Schlaf, diesen himmlischen Ruhepender und Tröster.“

Ein Boltern und ein kleiner Aufschrei unterbrach ihn. Die Schwester, die an den Tisch getreten war, hatte über die Schultern des Bureauvorstehers eifrig das Testament studiert und jetzt eine Medizinflasche, die sie in der Hand gehabt hatte, zur Erde fallen lassen.

„Was ist denn das für eine Ungeschicklichkeit, Fräulein Magdalene!“ schalt Frau Berta. „Sie wissen doch, daß der Arzt jeden plötzlichen Schreck für meinen Mann streng verboten hat.“

Die Angeredete war leichenblass geworden. Bei der Zurechtweisung schoß eine Blutwelle in ihr nicht unschönes Gesicht, und es sah fast aus, als wenn sie sich heftig verantworten wollte.

Fritz legte sich begütigend ins Mittel. „Es ist ja nicht so schlimm. Papa selber schilt nicht.“

„Nein“, sagte Marleben, „es hat mich nicht übermäßig erschreckt. Ich wundere mich selbst darüber. Ja, merkwürdigerweise haben sogar die Schmerzen etwas nachgelassen.“

„Kann vorkommen“, bemerkte der Justizrat. „Es war eben ein sogenannter Nervenschok.“

Frau Berta war nicht zu beruhigen. Sie warf dem jungen Mädchen gornige Blide zu und erklärte: „Ich glaube, ich muß wohl nach der jahrelangen Pflege am besten wissen, was meinem Manne schädlich ist und was nicht. Ich finde diese Unvorsichtigkeit von Fräulein Magdalene unerhört. Bitte, gehen Sie auf Ihr Zimmer.“

Die Schwester wandte sich gekränkt hinaus. Sie hatte auf der gegenüberliegenden Seite am Ende des langen Korridors ein kleines Zimmer angewiesen bekommen, in dem sie während ihres nun zweiwöchentlichen Aufenthaltes in Villa Marleben wohnte, damit ihre Dienste zu jeder Tag- und Nachtzeit in Anspruch genommen werden konnten. Der Raum, der sonst als Fremdenzimmer gedient hatte, war von ihr absichtlich sehr einfach gehalten, und sie hatte verschiedene kleine Gegenstände und Rippesachen, wie sie sich im Laufe der Zeit ansammelten, hinausgeschaffen lassen. An den Wänden waren hier und da Heiligenbilder angebracht, und die Kommode war zu einer Art Altar umgewandelt, auf dem ein hölzernes Kreuz eine tiefste Seemannsbekehrung vertrat.



## Lokale Nachrichten.

**Das Eisenerz Kreuz 2. Klasse** erhielt der **M. G. Schüge** Sieg. **Henrich**, Sohn des Herrn **Karl Henrich**.

**Lebensmittel.** Am Montag werden Eier und Butter ausgeben. Ebenso findet an diesem Tage Kartoffelverkauf an Nr. 1—575 statt.

**Marientermin.** Die Mitglieder machen morgen einen Spaziergang nach Sindlingen zum Besuche des dortigen Jungfrauenvereins, der seinen Gästen einige unterhaltende Stunden in Aussicht stellt. Abmarsch vom hiesigen Vereinslokal nachmittags 1 Uhr.

**Männer-Krankenkasse.** Wir machen die Mitglieder auf die morgen mittag 1 Uhr stattfindende Generalversammlung noch besonders aufmerksam. Da die Erhöhung der Beiträge auf der Tagesordnung steht, ist ein guter Besuch wohl zu erwarten.

**Gewerkverein der Heimarbeiterinnen.** Montag, den 30. September abends halb 9 Uhr hält unsere Ortsgruppe im Vereinslokal bei Herrn C. Zimmermann ihre Monatsversammlung, wozu alle Mitglieder dringend eingeladen werden.

**Fußball-Club Germania 06.** Die 1. Mannschaft spielt morgen in Walldorf gegen Viktoria. Gemeinsame Abfahrt mit der Waldbahn 11:55 Uhr.

**Schwerer Felddiebstahl.** Es ist kaum zu glauben in welcher frecher, ungenierter Weise die Feldräuberei trotz organisierter Nachhilfe, auch in unserer Gemarkung in Blüte steht. So wurde an einem eingefriedigten Grundstück am Pfugschweg, dessen Besitzer sich das ganze Jahr schwer plagt, in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag der Stachelzaun durchschnitten, das Drahtgitter ruiniert und drei reichlich tragende Apfelbäume vollständig geleert. Durch Fußspuren ist festgestellt, daß mindestens 2 Männer und eine Frauensperson den räuberischen Einbruch begingen. Zur Fortschaffung des Obstes, 8—10 Zentner, muß sicher ein größerer Wagen benutzt worden sein. Ein trauriges Zeichen der Zeit in der die Felddiebstähle zur öffentlichen Gefahr, zur Verhöhnung aller Sitten ausgewachsen sind.

**Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.** Die Abholung der Freilose aus 3. Klasse wie die Erneuerung der Lose zur 4. Klasse laufender Lotterie hat bei Verlust des Anrechtes bis spätestens zum 2. Oktober zu erfolgen.

**Schwerer Einbruch.** In der Nacht vom 23. auf 24. Sept. wurde in einer Villa in der Forsthausstraße im Keller eingebrochen und sämtliche dort aufbewahrte Lebensmittel gestohlen. Die Einbrecher wurden durch die Revision des Wächters Nr. 10 Nicolai aus Schwanheim verschreckt und ließen auf der Flucht die Beute zurück. Leider entkam die Täter in der Dunkelheit. Die Beute (Lebensmittel von hohem Werte) konnte dem Eigentümer sofort durch den Wächter wieder zugestellt werden.

**Auszeichnungen.** In der am Dienstag stattgehabten Sitzung des Kreisaußschusses wurde dessen Mitglied, Herr Bürgermeister Wolff aus Griesheim der Rote Adlerorden 4. Klasse durch den Vorsitzenden mit einer herzlichen Ansprache überreicht. Herr Wolff ist seit 30 Jahren Bürgermeister von Griesheim, seit 20 Jahren gehört er dem Kreisaußschusse an und seit 10 Jahren bekleidet er das Amt eines Kreisdeputierten. — Dem Vorsteher unserer Kreis-Lebensmittelfeste, Herrn Hofschild wurde am gleichen Tage das ihm verliehene Verdienstkreuz für Kriegshilfe durch den Herrn Landrat überreicht.

**400 Gramm Fleisch für Selbstversorger.** Entsprechend der vom 1. August 1918 ab erfolgten Verringerung der wöchentlichen Fleischmenge für die versorgungsberechtigte Bevölkerung hat der Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes auch die Säge für Selbstversorger festgesetzt, so daß ein Selbstversorger in Zukunft 400 Gramm Schlachtfleisch, gleichviel welcher Art, oder Wildbret in der Woche für sich verbrauchen darf. Die Neuregelung tritt mit dem 25. September in Kraft. Für Hausgeschlachten, die vor diesem Zeitpunkt vorgenommen sind, verbleibt es bei den bisherigen Anrechnungsvorschriften.

**Fleischlose Wochen im Winter?** Süddeutsche Blätter hatten gemeldet, daß die fleischlosen Wochen auch auf die Monate November, Dezember und Januar ausgedehnt werden sollten. Diese Nachricht ist an sich nichts Neues, da der Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes bereits vor längerer Zeit darauf hingewiesen hat, daß mit einer Fortdauer der fleischlosen Wochen zu rechnen sein werde. Ein endgültiger Beschluß, die fleischlosen Wochen auf weitere drei Monate auszudehnen, liegt aber, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, noch nicht vor. Doch wird man mit einer solchen Ausdehnung rechnen müssen.

**Durch Postannahme eingezogene Beiträge** können für Postfachkunden mit Zahlscheit auf deren Postkonto überwiesen werden. Man sollte glauben, daß von diesem außerordentlich billigen und einfachen Verfahren jeder Geschäftsmann zu seinem und seiner Kunden Nutzen möglichst weiten Gebrauch machen müßte. Das ist aber, wie wir erfahren, selbst bei großen Geschäften nicht immer der Fall. Von zuständiger Seite wird uns nämlich mitgeteilt, daß sogar große Geschäfte mit bedeutendem Versandverkehr und Warenhäuser sich die eingezogenen Nachnahmebeträge noch mit Postanweisung senden lassen und dafür die teure Postanweisungsgebühr zahlen. Wir empfehlen dringend, mit solcher geschäftlichen Rücksichtlosigkeit doch wenigstens noch vor dem 1. Oktober aufzuräumen, da von diesem Zeitpunkt ab die Gebühr für die Postanweisungen noch erhöht wird. Die Vordrucke zu den Nachnahmezahlkarten, in die auf Wunsch auch die Kontobezeichnung eingebracht wird, sind bei den Postfachämtern erhältlich. Ueber das Verfahren geben alle Postämter Auskunft.

**Keine Heizung der Nahzüge im Winter.** Bekannt wird, können auch in diesem Jahre nur Schnell- und Personenzüge des Fernverkehrs geheizt werden, während die Züge des Vorort-, Nah- und Nebenbahnverkehrs mit geringen Ausnahmen nicht geheizt werden können. Ursprünglich war in Aussicht genommen, die Züge erst vom 1. November an zu heizen; nunmehr ist festgestellt worden, daß, wenn die Bitterung es erforderlich macht, schon vom 15. Oktober ab mit dem Heizen zu beginnen sei.

**Keine blinde Pilzfurcht.** Bei den Pilzvergiftungen der letzten Zeit hat man wieder beobachten müssen, daß die Verleumdung — die amtliche, wie die private — alles mögliche mittelst, aber die Hauptsache unterläßt: läßt: Welche Pilze sind da gegessen worden? Diese Feststellung sollten Arzt und Behörde zu allererst machen und sie alsbald der Öffentlichkeit weitergeben. Nur so läßt sich von vornherein vermeiden, daß die Nachricht anderswo Unruhe und unberechtigtes Mißtrauen gegen die ganze Sippe der Pilze hervorruft. Der Esel, mit dem die Presse im ganzen Reich Meldungen von Pilzvergiftungen abdruckt, erklärt sich wohl aus der Meinung, man tue ein besonders gutes und nützliches Werk, wenn man derlei Nachrichten bringe, man mahne damit doch zur Vorsicht beim Pilzfischen und schreie Leidtsinnige ab. Was man viel sicherer durch eine so bereitwillige Verbreitung derartiger Meldungen erreicht, ist dies: man bringt die angebenden Pilzfische in Verwirrung, indem man sie unmitteigeweise ängstlich macht; man bestärkt das Vorurteil der vielen Tausende, die jeden Pilzgenuss als gefährlich ansehen; man trägt so, ohne es zu wollen, dazu bei, daß Tausende von Kilogramm wertvoller Pilznahrung unserer Wälder unbenutzt verkommen. Der wirkliche Pilzfischer läßt sich freilich den Appetit dadurch nicht verderben. Er weiß, daß Pilzfische einfach ein Stück Pflanzenkunde ist, daß man die Pilzarten genau so reinlich auseinander halten kann wie die einzelnen Blütenpflanzen, und daß die ganze Weisheit beim Pilzfischen darin besteht, lediglich die Arten zu nehmen, die man als essbar kennt, die man in allen Wachstumsstadien genau erkennt und sicher benennen kann. Gerade er verlangt darum auch nach einer Pilzvergiftung zu erfahren, wie der Pilz hieß, der die Erkrankung verursacht hat. Erst wenn man das weiß, läßt sich ein aufklärendes und warnendes Wort über den betreffenden Giftschwamm an geeigneter Stelle sagen oder schreiben, ohne daß zugleich Hunderte von Leuten kopfschüttelnd gemacht und vom Pilzfischen abgeschreckt würden.

**Preise für Margarine.** Der Vertrieb der Margarine an das Publikum hat den Kommunalverbänden bisher deshalb besondere und steigende Kosten verursacht, weil nicht, wie bei anderen Nahrungsmitteln, die geschehliche Möglichkeit gegeben war, die durch die Verteilung an die Groß- und Kleinhandlär und den Verkauf durch diese an die Bevölkerung entstehenden Kosten durch ausreichende Zuschläge zu dem Herstellerpreise zu decken. Die dem Mißstand trägt eine jetzt erlassene Verordnung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamtes Rechnung, wonach für die Margarine hinsichtlich der Zuschläge für die Kommunalverbände, Gemeinden, den Groß- und Kleinhandel von jetzt ab die gleichen Vorschriften wie bei der Butter gelten sollen. Da die Margarine in gleicher Weise und durch die gleichen Stellen und Händler wie die Butter vertrieben wird, so erscheint diese Regelung als natürlich und gerechtfertigt. Bei der zunehmenden Knappheit an Butter infolge verminderter Produktion wird die Margarine für die Fettversorgung der Bevölkerung wachsende Bedeutung gewinnen, da sie an Stelle der fehlenden Butter zur Verteilung gelangen wird. Die Steigerung der Ölgewinnung, insbesondere aus dem einheimischen Ölfruchtanbau, ermöglicht glücklicherweise eine vermehrte Fabrikation von Margarine. Ob und inwieweit der bisherige, im Verhältnis zu anderen Nahrungsmitteln sehr niedrige Preis der Margarine wird beibehalten werden können, ist eine Frage, die zurzeit noch nicht spruchreif ist. Sie wird erst entschieden werden können, wenn das Ergebnis der diesjährigen Ölfruchternte und ihre Verwendung sich mit Bestimmtheit übersehen läßt.

**Bezüge bei Urlaub und Entlassung.** Über die Gebühren bei Urlaubsabgaben und Entlassungen während des Krieges haben das preussische Kriegsministerium und in Abereinstimmung damit die bundesstaatlichen Kriegsministerien neue Bestimmungen getroffen. Bestimmte Personen der Unterlassen haben bei Urlaub zur Aufnahme der Arbeit im Zivilberuf bis zur Beendigung des Entlassungsverfahrens Anspruch auf die volle Löhnung, die Geldabfindung zur Selbstbefriedigung für einzelne Mannschaften und im allgemeinen freie Eisenbahnfahrt. Spätere Einschränkungen haben Zweifel und Unsicherheiten ergeben. Es ist deshalb jetzt angeordnet worden, daß jene Gebühren gewährt werden, wenn die Entlassung stattfinden soll, weil der Betreffende seines Gesundheitszustandes wegen im Heeresdienst nicht weiter verwendet werden kann. Es macht dabei keinen Unterschied, ob ein Versorgungsverfahren eingeleitet worden ist oder nicht. Die Zahlungen finden auch statt, wenn die Entlassung auf eigenen Wunsch oder auf Reklamation erfolgen soll und dabei von Amts wegen oder auf Antrag ein Versorgungsverfahren eingeleitet worden ist. Eine Urlaubsabgabe bis zur Beendigung des Entlassungsverfahrens ohne Gebühren kommt nur noch bei Personen in Frage, die auf eigenen Wunsch oder auf Reklamation entlassen werden sollen, und bei denen ein Anlaß zur Einleitung eines Versorgungsverfahrens nicht vorliegt.

**Die kleinen Samstager will man nicht hängen.** Dieser Meinung ist das stellvertretende Generalkommando des 11. Armee-Korps in Cassel, das in einer Verordnung sagt: „Es muß vermieden werden, daß man die kleinen Diebe hängen und die großen laufen läßt. Es sollen nicht Leute angezeigt werden, die von Verwandten und Bekannten sich unbedeutende Mengen Waren usw. holen, während Kaufleute mit Körben voll Eier und Butter umhertreiben davonkommen. — Da, wo es sich um gewerbmäßigen Wucher handelt, greife man zu, aber die, die Zeit und Geld daran setzen, um etwas auf den Wirtstisch zu bekommen oder etwas zur Bedienung des gesunden Gesundheitszustandes der Familien zu tun, die lasse man ungeschoren. Zum Spaß werden solche Fahnen sicher nicht unternommen.“

**Großen Kohlenstiehlungen in Frankfurt a. M.** Ist man auf die Spur gekommen, wie ein dortiges Blatt mitteilt. Es handelt sich nicht um städtische Kohlen, sondern um staatliche für die verschiedenen Eisenbahnbetriebe in Frankfurt und in der Umgebung. Allein einer Großen Kohlenfirma seien in den letzten Monaten 60 Waggons nach und nach verschoben worden. Ein junger Eisenbahnbeamter sei bereits verhaftet.

**Deutscher Schulinspektor für die Türkei.** Der Unterrichtsminister Dr. Kaasim Bei hat dem Geheimrat Schmidt die gesamte Schulinspektion in der Türkei übertragen. Auch die bisher unabhängige Generaldirektion des Schulinspektionswesens einschließlich der vier Reichsschulinspektoren sind Geheimrat Schmidt unterstellt worden.

## Volks- und Kriegswirtschaft.

**Anmeldung eiserner Häßer.** Die Reichsstelle erfucht, ihrer Geschäftsabteilung, der Kriegswirtschafts-Mittelgesellschaft, Berlin W 60, Nürnbergerplatz 1, entbehrliche eiserne Häßer umgehend zum Ankauf anzubieten. Der Bedarf an Eisenhäßern für die Rohstoffversorgung des Meeres und der Marine ist außerordentlich groß, die Herstellung neuer Eisenhäßer aus den verschiedensten Gründen sehr eingeschränkt. Die Häßer werden zu Tagespreisen gegen sofortige Bezahlung gekauft.

**Neue Schuhe für Kinder bis zu drei Jahren.** Die Reichsstelle für Schuhwarenversorgung hat die Bestimmung, nach der jeder Berlin innerhalb eines Jahres nur ein Schuh-Bedarfschein ausgestellt werden darf, insoweit aufgehoben, als Kinder bis zu drei Jahren in Betracht kommen. Die Reichsstelle erkennt an, daß kleine Kinder ihr Schuhwerk besonders schnell auswaschen und hat die Gemeindevorwaltungen angewiesen, für sie im Bedarfsfalle einen zweiten Bezugschein auszustellen. Zur Bedingung wird aber die Ablieferung der alten Schuhe beim der zu klein gewordenen Schuhe gemacht.

**Für die 9. Kriegsanleihe gezeichnet:** 20 Millionen: Siemens u. Schudert A.-G., Bankhaus Mendelssohn u. Co., Berlin, 5 Millionen: Städtische Sparkasse zu Rendsburg, Stadt Altona i. B., 2 Millionen: Krefelder Stahlwerk, Oberschlesische Eisen-Industrie A.-G. für Bergbau- und Hüttenbetrieb in Gleiwitz, Städtische Sparkasse in Mettmann, Städtische Sparkasse in Vermelskirchen, 1½ Millionen: A. Mayer u. Sohn in Offenbach, Niebe, Angellager- und Werkzeugfabrik in Berlin-Weißensee, Städtische Sparkasse in Kaiserwerth, 1 Million: Bankhaus B. Stiebel in Eisenach, Leonard Kitz A.-G. in Köln, Vereinigte Bornstetelwerke in Berlin, Deuh u. Decker in Krefeld, Braunschweig-Hannoversche Hypothekbank in Hannover, Rheinisch-Westfälische Kalkwerke in Dornap, 100 Millionen: Reichsversicherungsanstalt für Angestellte, 5 Millionen: Sparkasse der Stadt Berlin-Wilmersdorf, 8 Millionen: Gelsenkirchener Stuhl- und Eisenwerke, 2½ Millionen: L. Boffel und Co. G. m. b. H., Lübeck, 1 100 000: A.-G. F. Rüppelbusch und Söhne in Gelsenkirchen, 1 Million: Bürgermeisterei-Sparkasse in Voerde a. Rh., Gebrüder Rörting A.-G. in Rörtingshof, Lager-Verkaufsgenossenschaft in Berlin.

**Falsche Polizeibeamte.** In der Maske von Polizeibeamten, die einen angeblichen Einbrecher gefesselt mit sich führten, drangen zwei Mann in die Wohnung des Schneidemeisters Wilhelm Köppen in Berlin, und stahlen für 40 000 Mark Stoffe.

**Das Dresdener Eisenbahnunglück** hat im ganzen 41 Tote gefordert. Die Schuldfrage ist bisher nicht geklärt. Der Lokomotivführer des Leipziger Schnellzuges ist verhaftet worden; er und sein Heizer behaupten, daß das entscheidende Signal nicht auf Halt gestanden habe. An den technischen Einrichtungen soll keinerlei Mangel von den untersuchenden Beamten vorgefunden worden sein. Alle Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß der Lokomotivführer des Leipziger Schnellzuges das Haltsignal übersehen und überfahren hat.

**Ungetreue Postausliefererinnen.** In Essen wurden 30 Postausliefererinnen verhaftet, die große Mengen von Seidenstoffen und andere Waren gestohlen hatten. Bisher ist es gelungen, Waren im Werte von 25 000 Mark wieder herbeizuschaffen.

**Ausdehnung der Grippe in Italien.** Italienischen Blättern zufolge häufen sich in Mailand die ersten Erkrankungen an Grippe. Die Sterblichkeit hat in den letzten Tagen stark zugenommen. Da die Krankenhäuser mit Verwundeten überfüllt sind, wurden im Hospital Maggiore 1000 Betten für Grippekranken eingerichtet.

**Weitere Reichslose Wochen** sind nach Mitteilungen aus Süddeutschland für die Monate November, Dezember und Januar 1919 zu erwarten. Amtlich wird dazu bemerkt, diese Nachricht sei lediglich eine Bestätigung der bereits vor längerer Zeit vom Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes gegenüber den Gewerkschaften vertretenen Auffassungen.

**Gänse aus der Ukraine.** Die Geflügel- und Wildfleischgesellschaft m. b. H. wird demnächst Gänse in großer Zahl aus der Ukraine einführen. Die Gänse werden durch die Reichsstelle den einzelnen Bundesstaaten zugewiesen und von der Landesfleischstelle weiterverteilt. Die Preise sind höher als die der einheimischen Ware. Um diesen Preisen Rechnung zu tragen, ist der genannten Einfuhrgesellschaft die Überschreitung der Höchstpreise um den Einkaufspreis einstellend gestattet. Vorläufig ist ein Stückzuschlag von 6 Mark in Aussicht genommen.

**Bessere Verwertung der Küchenabfälle als Viehfutter** wünscht ein Erlaß des preussischen Staatskommissars für Volksernährung. Muttergärtliche Einrichtungen auf diesem Gebiete haben die Städte Charlottenburg und Frankfurt a. M. getroffen. Dort werden im Durchschnitt auf den Kopf der Bevölkerung bis zu 80 Gramm Küchenabfälle an jedem Arbeitstage gesammelt, während in anderen Gemeinden vielfach nur ein kleiner Bruchteil dieser Verhältnisse erreicht wird. Die Tatsache, daß sich aus 1000 Zentner Küchenabfällen etwa 200 Zentner wertvolles Viehfutter herstellen lassen, zeigt deutlich die Bedeutung, die eine sachgemäße betriebene Abfuhr von Küchenabfällen für die Volkswirtschaft hat.

**Uniformen zu Zivilanzügen.** Die Reichsbefehlshaberstelle läßt eine sehr bedeutende Anzahl von alten Uniformen zu Zivilanzügen umarbeiten. Davon soll das Herren-Wach-Schneidergewerbe 800 000 Stück alte Uniformen zur Umarbeitung erhalten. Die Verhandlungen darüber werden in der nächsten Zeit zum Abschluß gebracht.

**Gegen die Ausdehnung der fleischlosen Wochen** hat der Münchner Magistrat einstimmig Stellung genommen. Er erfucht die bayerische Regierung, sich einer vom Kriegsernährungsamt beabsichtigten Ausdehnung der fleischlosen Wochen auf das entschiedenste zu widersetzen.

**Unabhängige Männer und Frauen zur Bekämpfung des Schleichhandels** will man in Köln heranziehen. Die Stadtverordnetenversammlung fordert in einer einstimmig angenommenen Entschließung, daß Vertreter der städtischen Verbände in entscheidende Stellen der staatlichen und gemeindlichen Verwaltungen unserer Ernährungsämter berufen werden. Die ländliche Bevölkerung muß ebenfalls mehr als bisher zur Mitarbeit herangezogen und unabhängige Männer und Frauen in jedem Orte zur Aufklärung der Bevölkerung und zur Erfassung und Ablieferung der Lebensmittel zu einem Ausschuss zusammenberufen werden. Weiterhin wird die sofortige Festsetzung von Höchstpreisen für Milch und Zuchtvieh gefordert. Die Entschließung wird den zuständigen Stellen überreicht. — Im Eisenacher Gemeinderat wurde angeregt, den Schleichhandel als Landesverrat zu betrachten und dementsprechend unter dem Gesichtspunkt des Landesverrats beizufassen.

**Beschlagnahme von Weiden.** Soeben ist eine Bekanntmachung in Kraft getreten, durch die unter gleichzeitiger Festsetzung von Höchstpreisen alle Weiden auf dem Stod und geschnitten, sowie Weidenstöcke, Weidenzweigen, Weidenrinde, Weidenstäbe und Weidenstippen, Weidenstrauch, Weidenabfall und Kopfweiden beschlagnahmt werden. Trotz der Beschlagnahme bleibt das Ernten unter sachgemäßer Schonung aller Anpflanzungen erlaubt.



**Dürfen russische Kriegsgefangenen heiraten?** Die Frage ist in der letzten Zeit nach dem Friedensschluß mit Rußland wiederholt aufgeworfen worden. Die Russen sind zwar noch nicht aus der Gefangenschaft entlassen, aber sie sind nicht mehr unsere Feinde. Die Angelegenheit ist an zuständiger Stelle reiflich erwogen worden und der „Verl. Lokalanzeiger“ erfährt darüber folgendes: Russische Kriegsgefangenen Unteroffiziere und Mannschaften kann die Erlaubnis zur Verheiratung durch die stellvertretenden Generalkommandos nach Anhörung der beteiligten Zivilbehörden erteilt werden. Kommen reichsdeutsche Frauen und Mädchen in Frage, so wird die Erlaubnis nur erteilt, wenn es sich um Gefangene handelt, deren dauerndes Verbleiben im deutschen Reich angängig und sicher erscheint. Von dieser Vorbedingung kann bei Deutschstämmigen in Ausnahmefällen abgesehen werden, sofern sich für deutsche Reichsangehörige andernfalls Härten ergeben könnten.

#### Katholischer Gottesdienst.

**Sonntag, den 29. September 1918, 19. Sonntag nach Pfingsten.**  
Kirchweihfest.

Kollekte für die innere Ausstattung unserer Pfarrkirche.  
Vorm. 7 Uhr: Frühmesse mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Klassen IIIa und IIIb. (West. Amt für Fritz Schlaud und

desl. Ehefr. Kath. geb. Schneider u. Kinder.) — 9 1/2 Uhr: Feierliches Hochamt mit Segen, Predigt und Te Deum. — Nachm. 2 Uhr: Kirchweihfest.  
**Montag, Kirchweih-Montag, 6 1/2 Uhr:** Austeilung der hl. Kommunion, danach gest. Amt für Peter Anton Grünwald und desl. Ehefrau Franziska geb. Schulz, dann gest. Bruderschaftsamt für die Verstorbenen und Heinrich und Kath. Möb.  
**Dienstag, 1. Jahrtamt** für den gefallenen Krieger Karl Heller, dann 1. Jahrtamt für Peter Anton Schlaud.  
**Mittwoch, 8. Gedenktamt** für den gefallenen Krieger Peter Gaudy, dann gest. hl. Messe für Elisabeth Herber geb. Heuser.  
**Donnerstag, 2. Gedenktamt** für Frau Theresia Müller geb. Buchardt, dann gest. hl. Messe für Johann Heuser 6. und Ruise. — Nachm. 4 Uhr: Beichtgelegenheit.  
**Freitag, Herz-Jesu-Freitag, Fest des hl. Franziskus von Assisi.** 6 1/2 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion, dann gest. Segensamt z. E. des hl. Herzens Jesu für die Familie Schramm, im St. Josephshaus: Fest. Amt z. E. des hl. Herzens Jesu in besonderer Meinung.  
**Sonntag, 1. Jahrtamt** für den Schüler Aug. Becker, dann 1. Jahrtamt für Adam Bött, desl. Ehefrau Elisabeth. — Nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr: Beichtgelegenheit.  
**Dienstag und Freitag, abends halb 8 Uhr und Samstag, abends 6 Uhr: Rosenkranzandacht.**  
**Sonntag, den 6. Oktober: Rosenkranzfest.** — Gemeinschaftl. hl. Kommunion des Marienvereins. — Kollekte für den hl. Vater.  
**Das kath. Pfarramt.**

#### Evangelischer Gottesdienst.

**Sonntag, den 29. September, 18. Sonntag nach Trinitatis.**  
Vorm. halb 10 Uhr: Predigtgottesdienst.  
Vorm. 11 Uhr: Bibelbesprechung.  
Nachm. 4 Uhr: Jungfrauenverein.  
Nachm. 6 Uhr: Martinusverein im Vereinszimmer.

#### Das evang. Pfarramt.

**Kath. Jünglingsverein.** 4 Uhr: Versammlung, dann Spiel (Fußball und Schlagball).  
**Kath. Arbeiterverein.** Nummer 38 und 39 der Westdeutschen Arbeiterzeitung kann abgeholt werden.  
**Gesangsverein Sängerlust.** Samstag abends 9 1/2 Uhr u. Sonntag mittags 1 Uhr: Gesangsstunde. Pünktliches und vollständiges Erscheinen Ehrenfache.  
**Gesangsverein Concordia.** Samstag halb 9 Uhr: Gesangsstunde. Pünktliches u. vollständiges Erscheinen dringend erforderlich. — Sonntag, 4 Uhr im Vereinslokal Zusammenkunft mit Liebespreis. Alle Ehren- und pass. Mitglieder sind hierzu jedl. eingeladen.  
**Gesangsverein Frohsinn.** Samstag abends 9 Uhr: Gesangsstunde. Pünktliches und vollständiges Erscheinen dringend erforderlich.  
**Gesangsverein Liedertanz.** Samstag abends halb 9 Uhr: Gesangsstunde. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes pünktlich zu erscheinen.  
**Stenographen-Gesellschaft „Gabelberger“.** Jeden Dienstag und Freitag abends 6 1/2—7 1/2 Uhr Anfängerkurs für Jugendliche, (Herrmann und Pieh) Leiter: Herr Pieh. Von 8—9 Uhr Anfängerkurs für Erwachsene (Herrmann) Leiter: Herr Köbel. Von 8—10 Uhr allgemeine Diskussionsstunde.

#### Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die schmerzliche Nachricht, dass gestern abend 7 1/2 Uhr meine innigstgeliebte Gattin, unsere treubesorgte Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

**Frau Katharina Köhler**

geb. Berz

nach langem, schweren, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, sanft verschieden ist.

**Die tieftrauernden Hinterbliebenen:**

i. d. N.:

Wilhelm Köhler und Kinder.

Schwanheim a. M., den 28. September 1918.

Die Beerdigung findet statt: Montag, den 30. September 1918, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause Neustadtstrasse.

#### Alle 1892<sup>er</sup>

Kameraden werden zwecks wichtiger Besprechung auf Samstag abends 9 Uhr bei Heinrich Heuser eingeladen. 893  
Der Einberufer.

#### Alle 1893<sup>er</sup>

Kameraden werden zu einer Besprechung auf heute Samstag abends 9 Uhr bei A. Henniger eingeladen. 900  
Der Einberufer.

**Ein junges Hühnchen**  
schwarz und weiss gepunktet, entlaufen. Abzugeben geg. gute Belohnung Alte Frankfurterstrasse 8. 899

**Pelze und Muffe**  
werden prompt und preiswert angefertigt und umgearbeitet. 892  
Else Dey, Heckerstr. 7.

Kunfsgewerbeschule Offenbach a. M.  
Ausbildung von Schülern und Schülerinnen.  
Großh. Direktor Prof. Eberhardt.

#### Kohlenkassé.

Hierdurch zur geistl. Kenntnisnahme unserer Mitglieder, dass auf unserem Lager (Neustraße) **Eierbriketts** zu haben sind. Ebenso ist auf unserm Lager (Hintergasse) noch **Koks** erhältlich. Näheres durch den Lagerhalter Peter Berz, Hintergasse.  
Der Vorstand.

**50**  
extra feine dunkle  
**Baletots**  
(keine Kriegsware)  
— sowie bessere —  
**Anzüge — Ulster**  
— billig zu verkaufen —  
im  
**Herren-Garderoben-Haus**  
Frankfurt a. M.  
**Schäfergasse 11, I. Stock**  
— Kein Laden. —  
Auf Hausnummer genau achten.

**Für Herren**  
und junge Herren.  
**Borschen-, Jünglings- und Knaben-**  
**Anzüge,**  
**Ueberzieher und Ulster**  
z. 48, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 90,  
100, 110, 120, 150, 160, 180, 200,  
210, 250, 265 u. höher.  
: **Grosse Auswahl** :  
Eingeliege, Hosen, Röcke, Westen.  
Kästen Sie genau auf Firma  
und Straße.  
**Adolf Schönfeld**  
Frankfurt a. M.  
jetzt: Trierischegasse 5, I. St.  
gegenüber der Zederkasse.  
Kein Laden. Tel. Hanja 6850.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen  
Aufmerksamkeiten sagen wir unseren

**schönsten Dank.**

Besonders danken wir Fräulein Helene Meurer und dem  
Marienverein für die wirkungsvollen Gesangsvorträge, die die  
kirchliche Feier verschönten.

**Lehrer Weillbacher und Frau**  
Elisabeth, geb. Maus.



#### Radfahrer-Verein gegr. 1893.

Alle anwesenden Mitglieder werden zu der am  
**Sonntag, den 29. September, abends 7 1/2 Uhr,**  
im Vereinslokal (Chr. Katzmann) stattfindenden **sehr**  
**wichtigen Besprechung** dringend eingeladen.

Mehrere Mitglieder.

#### Männer-Krankenkasse (Zuschusskasse).

#### Einladung.

Wir laden hiermit unsere Mitglieder zu einer am **Sonntag, den 29. September 1918, mittags 1 Uhr,** im Lokale von Leopold Gastell stattfindenden

#### ausserordentlichen Mitgliederversammlung

ganz ergebenst ein und hoffen bestimmt auf zahlreiches Erscheinen.

#### Tagesordnung.

1. Erhöhung der Beiträge.
2. Wünsche und Anträge.

Schwanheim a. M., den 25. August 1918.

Der Vorstand.

#### Lebensmittelverkauf.

**Montag, den 30. ds. Mts., vormittags 8 Uhr,** gelangen in den Verkaufsstellen zur Ausgabe:

#### Butter

an Nr. 1—1373 pro Kopf 50 gr. Preis 40 Pfg.

#### Eier

an Nr. 1251—1373 } pro Kopf 1 Stück. Preis 56 Pfg.  
1—1250 }

Das Lebensmittelbuch ist vorzulegen.

Schwanheim a. M., den 28. September 1918.

Der Bürgermeister: Diefenhardt.

#### Kartoffelverkauf.

**Montag, den 30. d. Mts., vorm. von 8—12 Uhr,** gelangen in den Verkaufsstellen **Kartoffeln** zum Verkauf:

	Nr.	1—120
Hartmann, Jos., Eichwaldstr.	121—265	
Wachendorfer, Joh., N. Frankfurterstrasse	266—373	
Roth, J., Hauptstr.	374—470	
Brum, Joh. Ant., Querstr.	471—520	
Herber, Ros., Wwe., Querstrasse 29	521—544	
Kalk, Jos., Neustraße	545—560	
Kremer, J., Taunusstrasse	561—568	
Schubert, R., Hintergasse	569—575	
Staudenheimer, K., N. Frankfurterstrasse		

Es gelangen auf den Kopf 7 Pfd. zur Ausgabe. Preis per Pfd. 10 Pfg.  
Das Lebensmittelbuch ist vorzulegen. Gültig ist Seite 23 des Buches.

Schwanheim a. M., den 28. September 1918.

Der Bürgermeister: Diefenhardt.

#### Klavier- u. Violin-Unterricht

Musiklehrer Klinghammer,

angjähr. Conservatoriumslehrer und

Inhaber des staatlichen Kunstscholens.

Höchst a. M., Sonnenstr. 2, Naumbühl,

an der Fähre.

#### Fleischkarten

gefunden. Abzuholen gegen Einrückungs-

gebühr bei Winter, Karlstr. 4. 896

#### Turngemeinde Schwanheim a. M. E. V.

#### Grosses Preiskegeln

beginnend am Sonntag, den 29. September, mittags 1 Uhr, bei  
Herrn Josef Mohr.  
Der Vorstand.

#### Hunde an die Front!

Bei den gewaltigen Kämpfen im Westen haben die Hunde durch ständiges Trommelfeuer die Meldungen aus vorderster Linie in die rückwärtigen Stellungen gebracht. Hunderten unserer Soldaten ist das Leben erhalten, weil Hunde ihnen den Meldeweg abnahmen. Militärisch wichtige Meldungen sind durch Hunde rechtzeitig an die richtige Stelle gelangt.

Obwohl der Nutzen der Meldedoggen überall bekannt ist, gibt es noch immer Besitzer kriegsbrauchbarer Hunde, welche sich nicht entschließen können, ihr Tier dem Vaterlande zu leihen!

Es eignet sich Schäferhund, Dobermann, Wire-Hair-Terrier, Rottweiler, Jagdhunde, Leonberger, Neufundländer, Bernhardiner Doggen und Kreuzungen aus diesen Rassen, die schnell, gesund, mindest 1 Jahr alt und von über 50 cm Schulterhöhe sind. Die Hunde werden von Fachressort in Hundeschulen abgerichtet und im Lebensfall nach dem Kriege an ihre Besitzer zurückgegeben. Sie erhalten die denkbar sorgsamste Pflege. Sie müssen kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Die Abholung erfolgt durch Ordonnenen.

Also Besitzer: Eure Hunde in den Dienst des Vaterlandes!

Die Anmeldungen für Kriegshund- und Meldedoggen an Inspektion der Nachrichtentruppen, Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 152, Abteilung Kriegshunde, richten.

#### Zeichnungen

auf die

#### 9. Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkasse (Rheinstrasse 44), den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissaren und Vertretern der Hesse-Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Lombard-Kredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihe werden 5 1/2 % und, falls Landesbank-Schuldverschreibungen verpfändet werden, 5 1/2 % berechnet.

Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung der Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungstellen erfolgt.

Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits zum 30. September d. Js., sodass für den Sparer kein Zinsverlust entsteht.

Zeichnern, denen sofortige Lieferung von Stücken erwünscht ist, geben wir solche der VII. Kriegsanleihe aus unseren Beständen ab und zeichnen diese Beträge wieder auf IX. Kriegsanleihe für eigene Rechnung.

#### Kriegsanleihe-Versicherung

#### 3 Versicherungs-Möglichkeiten:

mit Anzahlung — ohne Anzahlung — mit Prämienvorsatzzahlung und Rück-  
erstattung der unverbrauchten Prämien im Todesfall.

**Verlangen Sie unsere Drucksachen!**

(Mitarbeiter für die Kriegsanleihe-Versicherung überall gesucht).

Wiesbaden, im September 1918.

**Direktion der Nassauischen Landesbank.**

#### Ofen

zu verkaufen. Alte Frankfurterstr. 13p. 897

Schön-möbl. Wohn- u. Schlafz.  
an besseren Herrn zu vermieten.  
Alte Frankfurterstr. 8.

Gemeinsam mit der Redaktion Druck und Verlag Peter Neumann, Schwanheim a. M.



Wiesbaden 1,

191.....

Ein Bezieher der

*Schwankesmer Zug*

erklärt, Nr. *113* vom *114* nicht erhalten zu haben.

Um kostenfreie Nachlieferung der Nummer unter Beifügung dieser  
Meldung wird ersucht.

Zeitungstelle

*M*

Bezieher:

*A. Landwehr*

C 139a

*22*



Zeitungsfache

2009

Schwanheim  
Main